

**11. November 1918****Recht auf Selbstbestimmung**

Nach dem Zusammenbruch der Habsburg-Monarchie beschließt die Kärntner Landesversammlung den Beitritt zum Staat Deutsch-Österreich. In Übereinstimmung mit Grundsätzen von US-Präsident Woodrow Wilson wird den Menschen im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens zugestanden, selbst zu entscheiden, in welchem Staat sie leben wollen.

**5. Dezember 1918****Abwehrkampf gegen die Besatzer**

Die Landesversammlung beschließt, militärisch gegen die Besetzung durch slowenische Kräfte vorzugehen. Nach Anfangserfolgen endet der Abwehrkampf im Juni 1919 in einer Niederlage. Durch den Konflikt werden die US-Amerikaner auf Kärnten aufmerksam. Die Miles-Kommission rät zur Volksabstimmung auf Basis der Karawankengrenze.

**31. Juli 1919****Rückzug hinter Demarkationslinie**

Die Pariser Friedenskonferenz beschließt die Teilung des Abstimmungsgebietes in zwei Zonen. Bis 31. Juli 1919 müssen die SHS-Truppen Klagenfurt räumen und sich gleich wie die Kärntner Kräfte hinter die mit den Alliierten festgelegte Demarkationslinie zurückziehen. Die Grenze teilt Kärnten radikal für ein Jahr.

**10. September 1919****Staatsvertrag wird unterzeichnet**

Karl Renner unterzeichnet den Staatsvertrag von St. Germain. Die Volksabstimmung ist darin fixiert. Sie muss binnen drei Monaten nach der Ratifizierung stattfinden.

**10. Oktober 1920****Tag der Volksabstimmung**

Nach heftiger Propagandaschlacht auf beiden Seiten kommt es am 10. Oktober 1920 zur Volksabstimmung in beiden Zonen. Die Plebiszitkommission sorgt für einen ordentlichen Wahlverlauf. Am 13. Oktober 1920 wird das Ergebnis auf dem Neuen Platz in Klagenfurt verkündet: 59,04 Prozent für Österreich, 40,96 Prozent für Jugoslawien. Die Wahlbeteiligung hat alle Erwartungen übertroffen. In Ebenthal beispielsweise waren es 100 Prozent. Von den 24 Abstimmungsgemeinden nördlich der Drau wiesen 20 eine Mehrheit für Österreich auf. Von den 27 südlich der Drau stimmten 14 für Jugoslawien. Am 18. November erhält Kärnten das Gebiet zurück.

# Mit dem 10. Oktober das Vorwärts schärfen

Land feiert heute 95 Jahre Volksabstimmung. Im Zentrum steht Gemeinsames./Gedenken auch grenzüberschreitend.



Vertreter aus Kärnten und Slowenien, von Kirche, Bundesheer, Politik gedachten gemeinsam FRITZ

Mit Blick zurück auf Historisches aber auch auf die Herausforderungen des Heute und Morgen werden heute in Klagenfurt die Landesfeiern zu 95 Jahre Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 begangen. Eine Mehrheit von deutsch- wie slowenischsprachigen Kärntnern hat sich damals in einem Akt der Selbstbestimmung für den Verbleib bei Österreich ausgesprochen. „Das Wissen um die eigene Geschichte ist der Schlüssel für eine gemeinsame Zukunft“, mit diesem Motto lädt Landeshauptmann Peter Kaiser zu den Feiern ein. (9.30 Uhr Friedhof Annabichl, 11 Uhr Landhaushof Klagenfurt).

Waren es im Vorjahr Schülerprojekte, die den Bogen vom Gestern ins Heute spannten und das Gemeinsame hervorstrichen, so wird heute auf musikalischer Ebene der Alpen-Adria-Gedanke und das Grenzüberschreitende betont. Eine grenzenlose, symphonische Klangwolke wird über dem Landhaushof aufsteigen (Dirigenten Stefan Kühne und Christian Liebhauser-Karl). 130 Sängern und Sänger aus dem Kam-

„Das Wichtigste ist ein offener, toleranter Umgang miteinander und eine gemeinsame Aufarbeitung der Geschichte.“

M. Sturm, Slowenenvertreter

merchor Klagenfurt, Gallus Chor und A-cappella-Chor Villach werden mit 70 jungen Musikern des Alpe-Adria-Landesjugendsymphonieorchesters Günther Antesbergers dreisprachige Trilogie, die Europahymne und Versöhnungshymne Kärnten/Koroška Heimat im Süden interpretieren. Das einsprachige Kärntner Heimatlied wird die Militärmusik Kärnten intonieren.

**Opfergedenken gemeinsam**

Wie sehr Gräben von einst zugeschüttet werden konnten und es um die gemeinsame Zukunft geht, bewies gestern erneut das grenzüberschreitende gemeinsame Gedenken der Opfer des Ab-

wehrkampfes am Stadtfriedhof in Völkermarkt. Österreichisch-slowenische Koordinatoren zeichneten zum dritten Mal für die Feier verantwortlich. „Gemeinsames Gedenken ist gelebte Versöhnung“ lautet ihr Credo. Ein vor wenigen Jahren noch undenkbares Zeichen setzte der ehemalige slowenische Ministerpräsident Janez Janša mit seinem Dabeisein. Mit Blick auf die Gräber, wo militärische Gegner des Abwehrkampfes Seite an Seite liegen, meinte Janša: „Wir können alle dazu beitragen, dass so etwas in Zukunft nicht mehr passiert. Die Begrabenen würden diese Gedanken unterstützen.“ Für die Schaffung und Festigung eines gemeinsamen Heimatbewusstseins „über sprachliche und ideologische Barrieren hinweg“ appellierte Heimatdienst-Obmann Josef Feldner. Slowenenvertreter Marjan Sturm strich hervor: „Wir können zwar nichts rückgängig machen, aber unser Verständnis schärfen, damit wir das Leben rückwärts verstehen lernen, aber vorwärts leben können.“

A. BERGMANN,

J. WERNIG, E. FERTSCHEY